In der Kirchstraße kann man noch am Samstag Regenbogenfahnen abholen. Damit wollen Amazone und Go West der Botschaft der Brandanschläge trotzen. VEREIN AMAZONE UND GO WEST

Regenbogenfahnen gratis zum Abholen

BREGENZ Nach den Vandalenakten gegen Regenbogenfahnen vor und an Kirchengebäuden in Feldkirch und Hard reagieren nicht nur Kommunen im ganzen Land, sondern auch Go West, Verein für LGBTiQ in Vorarlberg. Gemeinsam mit dem Verein Amazone verteilt man noch am Samstag von 14 bis 17 Uhr gratis Regenbogenfahnen. So könne jeder sichtbar ein Zeichen setzen. Die Ausgabe ist über das Fenster des Mädchenzentrums des Vereins Amazone in der Kirchstraße.

Wo? Was? Wann?

Das Vorarlberg-Quiz mit historischen Bildern.

Feldkirch, Stadtpolizei, 1975

VOLARE, VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK; HELMUT KLAPPER

Volksschule in Meiningen wächst

MEININGEN Nach langen Verhandlungen und Planungen liegt seit einigen Wochen ein positiver Baubescheid vor. Damit steht der Erweiterung der Volksschule Meiningen nichts mehr im Wege. In den nächsten Tagen wird mit den Arbeiten begonnen. Die Fertigstellung ist für Herbst 2022 anvisiert. Die Investitionen für die Schulerweiterung werden mit rund sechs Millionen Euro beziffert, wobei das Land die Hälfte der Kosten tragen wird. **MIMA**

OSTERN. Palmsonntag

Viel Tunnel, wenig Licht

Vielleicht feiern wir heuer den ehrlichsten Palmsonntag seit Langem.

SCHWARZACH Es wäre ja alles da für einen prächtigen Palmsonntag: die Sonne, die Palmbuschen, die Sehnsüchte, die vor allem. Was gäben wir jetzt nicht für einen, der wüsste, wo's langgeht? Ganz wie damals, vor 2000 Jahren. Was haben sich die Verzagten und Geknechteten nicht alles versprochen von diesem Jesus aus Nazareth! Ihr Jubel klang erwartungsschwanger. Erlösung tat not, endlich Erlösung!

Doch, dieser Palmsonntag 2021 hätte echt gute Karten als würdiger Nachfolger. Und doch fühlt er sich nicht so an.

Es fehlt das Pulkgefühl

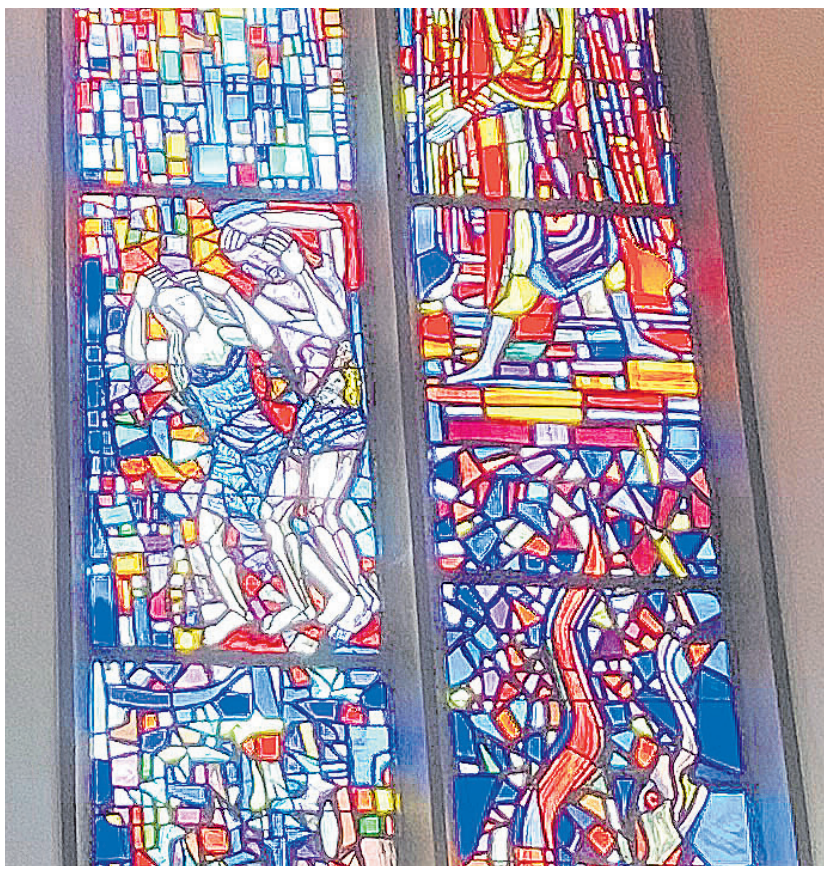
Die Feldkircher werden auch heuer nicht in einer Prozession von der Frauenkirche zum Dom ziehen wie in all den anderen Jahren. „Theoretisch wäre es gegangen", überlegt Dompfarrer Fabian Jochum, dann schüttelt er den Kopf: „Maskenpflicht auch im Freien und zwei Meter Abstand …", das wäre nichts geworden. „Die Palmprozession lebt doch von diesem Pulkgefühl", sagt er und zitiert aus dem Psalm 42: „Das Herz geht mir über, wenn ich daran denke: wie ich zum Haus Gottes zog in festlicher Schar, mit Jubel und Dank in feiernder Menge."

Nein, solche Gefühle weckt der Palmsonntag 2021 nicht. Er gleicht mehr seinem Vorgänger, der Corona ganz zum Opfer fiel. Er erinnert nicht bunt und fröhlich an den Einzug eines Königs in Jerusalem und den Anbruch einer neuen Zeit, sondern eher noch an die Vertreibung aus dem Paradies. Der Satteinser Künstler Martin Häusle hat diese dramatische Wende der Menschheitserzählung in den 1950er Jahren in einem Glasfenster des Feldkircher Doms St. Nikolaus dargestellt.

Als die Corona-Pandemie vor einem Jahr über die Welt hereinbrach, hat sie uns da nicht aus dem Paradies unserer scheinbar gut abgesicherten Behaglichkeit vertrieben? Die Welt vor dem Virus drehte sich umtriebig und laut. Nichts schien unmöglich. Alles strebte nach vorn. Die Wirtschaft raste von Erfolg zu Erfolg. Es schien immer so weiterzugehen, ohne Ende.

Und heute? Hat der Mensch im grundlegend missverstandenen Auftrag „Macht euch die Erde untertan" das entscheidende eine Mal zu oft eingegriffen in die Natur. Hat er vergessen, dass er Teil von ihr ist und jede neuerliche Vergewaltigung auf ihn zurückfällt? Der Philosoph Philipp Blom widmet dieser Frage sein neues Buch. Fabian Jochum nickt. Er muss an die frühen Christen denken und deren Utopien. Wie schreibt Paulus im Galaterbrief? „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‚einer' in Christus Jesus." Wie weit haben wir uns davon entfernt.

„Eigentlich ist dieser Palmsonntag heuer viel ehrlicher", behauptet Jochum mit einem Blick auf die Liturgie: Die Gottesdienste beginnen triumphal, aber sie enden sehr nachdenklich. Der Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel, „das hat auch etwas Lächerliches". Doch jedes Lächeln erstirbt auf den Lippen spätestens dann, wenn in der Mitte der Feier die Leidensgeschichte gelesen wird. Der Palmsonntag endet mit einem großen Fragezeichen. Aus dem Gedächtnis zitiert der langjährige Jugendseelsorger einen Liedtext: „Gestern schrien sie begeistert, heute hörst du keinen mehr, standen jubelnd auf den Straßen, heute sind die Straßen leer."



Die Glasfenster von Martin Häusle erzählen auch die Geschichte von der „Vertreibung aus dem Paradies". THOMAS MATT

Das hat etwas bedrückend Aktuelles.

Fasten kaum zumutbar

Wo geht die Reise also hin? Das weiß niemand. Auch das ist wie damals. Er würde ja gerne „mit frohem Herzen auf das Osterfest zueilen", wie es im Stundengebet heißt. Aber Jochum weiß um die Müdigkeit der Menschen, um ihre Zweifel und Ängste, die empfundenen Belastungen. Selbst die Fastenzeit schien die Kirche den Menschen heuer nicht zumuten zu wollen: Die früher wie ein Flaggschiff gefeierte Aktion trocken fiel stillschweigend unter den Tisch. Wenn wir schon eilen dieser Tage, „dann allenfalls zum ersten Bier ins Wirtshaus", schmunzelt der Dompfarrer mit Hörbranzer Wurzeln, der die augenblickliche Verfassung der Menschen mit seinen Fahrten durch den Pfändertunnel vergleichen mag. „Du weißt genau, das Licht am Ende des Tunnels kommt." Aber der Tunnel macht eine Kurve. Du kannst das Licht nicht sehen. Du siehst nur die Markierungen in den Seitennischen: noch 3,5 km, dann 2,5, dann 1,8, dann 0,9… Die Frage ist, ob wir nicht in den meisten Phasen unseres Lebens das Ende nicht sehen." Und dennoch voranschreiten. „Weil wir nämlich Stehaufmännchen sind, von Natur aus", sagt Fabian Jochum und greift damit fast auf die Osternacht vor. Aber erst wollen Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag überwunden werden. Sonst wird das nämlich nix mit der Auferstehung. **TM**

Corona-Karwoche 2.0

Gut, er hat nicht wie sein Amtskollege Toni Faber schon am Wiener Opernball getanzt, aber St. Nikolaus in der Feldkircher Altstadt ist ja auch nicht der Stephansdom. Der 37-jährige Hörbranzer Fabian Jochum ist seit 1. März 2021 Österreichs jüngster Dompfarrer. Der ehemalige Jugendseelsorger wurde 2013 im Feldkircher Dom als erster Kandidat von Bischof Benno Elbs zum Priester geweiht. Und jetzt begleitet er die VN-Leserschaft durch diese Karwoche, die wie schon im Vorjahr so ganz anders verläuft. Aber krisenerprobt ist der ehemalige Jugendseelsorger, und flexibel ist er auch.

Dompfarrer Fabian Jochum. STEINMAIR/KATH. KIRCHE VORARLBERG

HINTER DEN KULISSEN. Politik, Personen und Parteien

Von Vielfliegerei, Ehrgeiz und anpackenden Landesräten

FLUGMEILEN In Zeiten, in denen Klimaschutz großgeschrieben wird, hängen sich manche vor allem Politiker gerne ein grünes Mäntelchen um. Und zeigen mit Vorliebe mit dem Finger auf jene Kollegen, die wenig im Zug und dafür mehr im Flieger sitzen. Jüngstes Beispiel dafür lieferte Umweltlandesrat **Johannes Rauch** (61, Grüne). Rauch stellte in sozialen Medien 24 im Vorjahr getätigte Flüge von Staatssekretär **Magnus Brunner** (48, VP) an den Pranger, die meisten zwischen Vorarlberg und Wien. Die Fakten dafür hatte Rauch aus einer Anfragebeantwortung von Parteifreundin und Infrastrukturministerin **Leonore Gewessler** (43, Grüne). Die Anfrage hatte der steierische Nationalrat **Walter Rauch** (43, FP) gemeinsam mit weiteren Nationalräten eingebracht. Dabei vergaß Rauch offenbar tunlichst darauf, einen Blick auf Flüge von Politikern in den eigenen Reihen zu werfen: die Feldkircher Nationalrätin **Nina Tomaselli** (35, Grüne) hat nämlich im Vergleichszeitraum offenbar gleich 33 Mal im Flugzeug Platz genommen. Der Dornbirner **Reinhard E. Bösch** (64, FP), Tomasellis Kollege im Hohen Haus, bestieg im gleichen Zeitraum hingegen „nur" 21 Mal den Flieger.

Grüne Nationalrätin Nina Tomaselli benutzt offenbar mit Vorliebe das Flugzeug für Reisen als Politikerin. VN

PARTEIKARRIERE Bis zum Landesparteitag der Sozialdemokraten dürften zwar noch ein paar Monate ins Land ziehen. Dennoch bringen sich bei den Genossen mit Parteichef und Bürgermeister **Martin Staudinger** (41, SP) Personen bereits in Stellung. Zu ihnen zählt offenbar auch der derzeitige Klubchef **Thomas Hopfner** (55, SP). Dem so gut wie karenzierten Chef der Polizeischule Feldkirch werden jedenfalls in den Reihen der Roten Ambitionen für die Spitzenkandidatur bei der nächsten Landtagswahl nachgesagt. „Hopfner wird Staudinger zwar den Parteivorsitz überlassen, will aber sonst an der Spitze stehen", erzählen namhafte Genossen. Hopfner wird zwar viel Fleiß attestiert, gleichzeitig wird sein oftmals vorpreschendes Lob für Maßnahmen der Landesregierung von manchen kritisch beäugt. Auch die von Staudinger inzwischen wieder revidierte Ankündigung, wonach er definitiv den Parteivorsitz abgeben werde, sollte er zum Harder Gemeindechef gewählt werden, stößt weiterhin auf Kritik.

EINSATZ Als landwirtschaftlicher Facharbeiter und gelernter Tischler weiß Sicherheitslandesrat **Christian Gantner** (40, VP) anzupacken. Das stellte er unter Beweis, als es galt, im Leiblachtalsaal in Hörbranz wegen steigender Infektionszahlen eine Teststation aus dem Boden zu stampfen. Noch am Dienstagabend hatte sich Gantner auf den Weg in die Leiblachtalgemeinde gemacht und bis spät in die Nacht gemeinsam mit dem Hörbranzer Gemeindeoberhaupt **Andreas Kresser** (35, VP) und weiteren Gemeindemitarbeitern geholfen, vierzehn Kojen aufzubauen und damit den Worten auch handfeste Taten folgen lassen.